

Britta Kohler

# Hilft Nachhilfe?

## Überlegungen und Befunde für die Praxis

**Nachhilfe ist verbreitet: Etwa ein Viertel der Lernenden in der Sekundarstufe erhält derzeit Nachhilfeunterricht. Doch hilft Nachhilfe überhaupt? Wie ist sie einzuschätzen? Verstärkt sie schon vorhandene Ungleichheiten? Der nachfolgende Beitrag sucht Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das „Tabuthema“ Nachhilfe und verhilft zu einer eigenständigen Positionierung.**

Wer Nachhilfe empfiehlt, nimmt oder sie finanziert, geht vermutlich davon aus, dass sie hilft. Nach aktuellen Schätzungen dürften derzeit mehr als eine Million Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Eltern diese Vorstellung teilen oder zumindest Hoffnung in den privat finanzierten Zusatzunterricht setzen. Und es stellt sich die Frage: Teilen Sie ebenfalls diese Einschätzung? Gehen Sie davon aus, dass Nachhilfe hilft? Oder sind Sie eher skeptisch bezüglich der Wirksamkeit und insgesamt kritisch gegenüber Nachhilfe eingestellt?

Die Vorstellung, dass Nachhilfe hilft, dürfte auch der überraschenden Nachricht unserer Bildungsministerin Karliczek im März 2021 zugrunde liegen, als sie der Presse mit Blick auf die Folgen der pandemiebedingten Schulschließungen mitteilte, sie wolle eine Milliarde Euro für ein Nachhilfeprogramm bereitstellen. Unterstützt werden sollten unter Rückgriff auf vorhandene Strukturen in den Ländern schwache Schülerinnen und Schüler während der Corona-Pandemie: „Eingebunden werden könnten zum Beispiel Lehramtsstudierende, pen-

sionierte Lehrkräfte, Bildungsstiftungen und natürlich auch private Nachhilfeanbieter.“<sup>1</sup>

Das offizielle Einbinden privater Nachhilfeanbieter in die bundesweite Förderung von Schülerinnen und Schülern und ihre Gleichstellung z. B. mit pensionierten Lehrkräften kann durchaus verwundern. Dies gilt insbesondere dann, wenn man einen Blick in die Literatur wagt. So steht in einem Heft der Zeitschrift „Pädagogische Rundschau“ des Jahres 2011, Nachhilfe sei ein „Tabuthema“ (Gieß-



1 | Ein guter Nachhilfelehrer kann sich in die Lösungswege seines Nachhilfeschülers eindenken. Er zeigt sich aufmerksam und zuversichtlich.

ing 2011, S. 49). Sie finde im Verborgenen statt und werde nur ungern zugegeben. Jetzt aber ist sie mit der Äußerung der Bildungsministerin in das Licht der Öffentlichkeit gerückt worden und erscheint wie eine Selbstverständlichkeit.

Und so stellen sich hier Fragen: Ist Nachhilfe heute selbstverständlich? Wie verhalten sich Schule und Gesellschaft dazu? Und weitere Fragen schließen sich an oder stellen sich zuvor: Was genau verstehen wir eigentlich unter Nachhilfe? Wie verbreitet ist sie? Welche Angebote gibt es, mit welchen Kosten sind diese verbunden? Und vor allem: Hilft Nachhilfe? Können Effekte auf die Schulleistung ermittelt werden? Erhöht sie die Motivation der Lernenden, ihre Zuversicht und ihre Selbstwirksamkeitserwartung? Oder verstärkt Nachhilfe soziale Ungleichheit, weil sie privat finanziert werden muss? Wie kann die Schule mit Anfragen nach Nachhilfe oder Berichten von Nachhilfe umgehen? Wie können Sie sich als Lehrkraft verhalten, wenn Sie auf Nachhilfe angesprochen werden? – Im Folgenden soll nach Antworten auf die aufgeworfenen Fragen gesucht werden. Für die weitere Diskussion wird mit einer kurzen Begriffsbestimmung und Abgrenzung zu anderen Fördermöglichkeiten begonnen.

### Was ist Nachhilfe?

Unter Nachhilfe oder Nachhilfeunterricht werden hier vornehmlich vorübergehende Unterstützungsmaßnahmen durch sehr unterschiedlich qualifizierte Personen für zumeist einzelne Schülerinnen oder Schüler oder auch sehr kleine Gruppen von Lernenden verstanden, die außerhalb des schulischen Unterrichts stattfinden, sich auf dessen Inhalte und Anforderungen beziehen und in der Regel privat finanziert werden (vgl. z. B. Birkelbach, Dobischat & Dobischat 2016; Grunder, Gross, Jäggi & Kunz 2013; Klemm & Hollenbach-Biele 2016).

Verschiedene konkrete Nachhilfeangebote unterscheiden sich in ihrer Konzeption, Organisation, Gestaltung und Qualität sowie bezüglich des finanziellen Aufwands erheblich. Sie können auf vorhandene Defizite zielen, die Verset-

zung zu sichern versuchen oder die (weitere) Verbesserung schulischer Leistungen anstreben, und sie können in einem privaten Rahmen, an Nachhilfeeinstituten oder beispielsweise online stattfinden. Teilweise wird Nachhilfe auch in Anspruch genommen, um quantitative oder qualitative unterrichtliche Defizite auszugleichen. Hausaufgabenbetreuung an Schulen oder Schülerhorten fällt nicht unter den Begriff der Nachhilfe, sondern ist integraler Bestandteil von deren Bildungs- und Betreuungskonzept. Im konkreten Fall gibt es allerdings vielfache Überschneidungen und unklare Zuständigkeiten und auch alltagssprachlich wird oft nicht genau zwischen Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung oder schulischem Förderunterricht unterschieden.

### Wie verbreitet ist Nachhilfe?

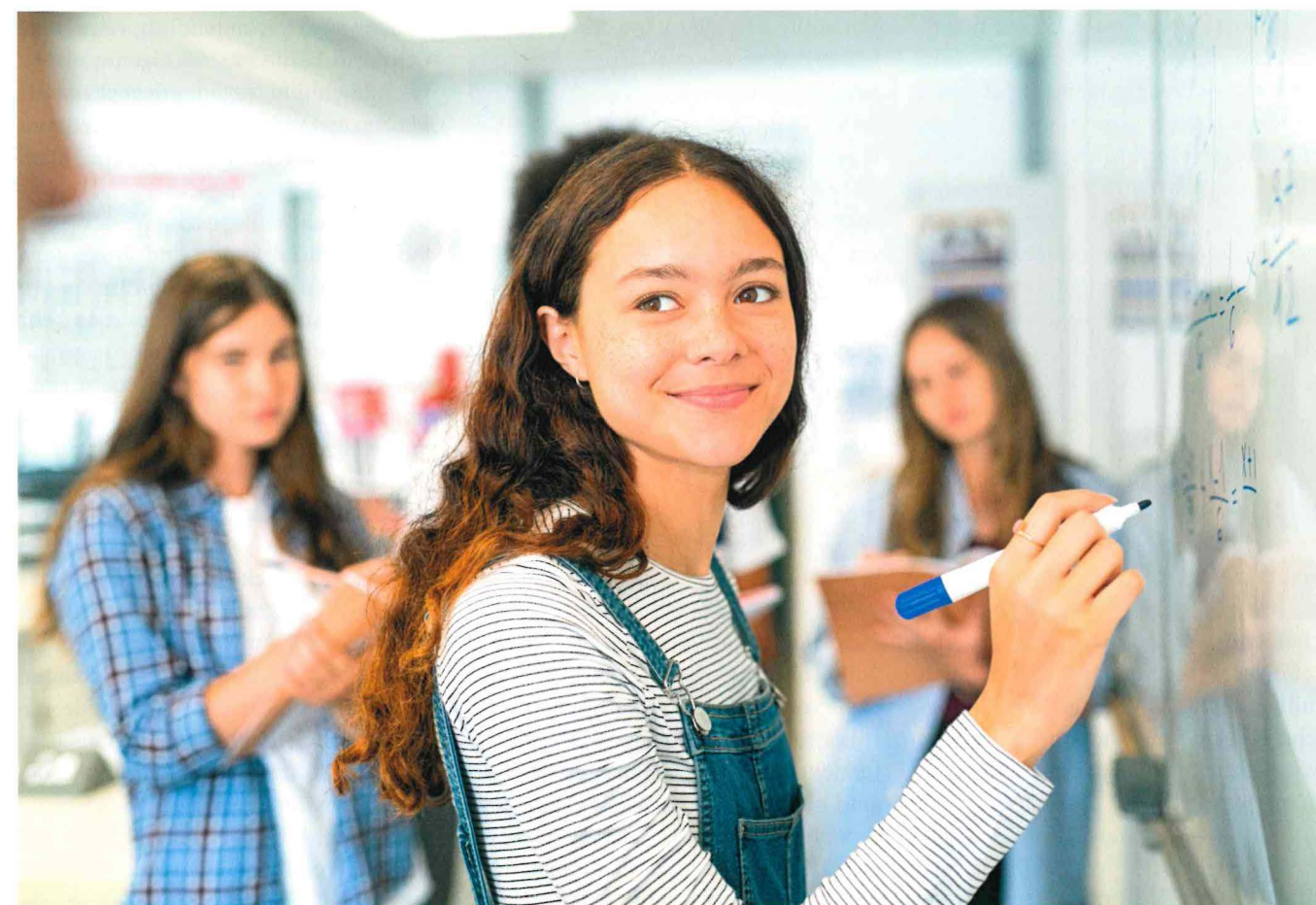
Nachhilfe gilt, wie der Presse immer wieder entnommen werden kann, als „Millionengeschäft“<sup>2</sup>. Studien zeigen, dass diese Bezeichnung noch untertrieben ist: Klaus Klemm und Nicole Hollenbach-Biele (2016) kommen in ihrer Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung zu dem Ergebnis, es würde jährlich knapp eine Milliarde Euro von privater Hand für außerunterrichtlichen Nachhilfeunterricht ausgegeben. Der Anteil an Lernenden, der aktuell oder innerhalb der Schullaufbahn Nachhilfe in Anspruch nimmt, variiert in den verschiedenen Studien: Es wird davon ausgegangen, dass ca. 10 bis 15 Prozent der Lernenden bei einer aktuellen Erhebung die Nutzung von Nachhilfeunterricht anbieten könnten und ca. ein Viertel bis ein Drittel oder gar nahezu die Hälfte im Laufe der Schulzeit Nachhilfe erhalten hat (vgl. a. a. O.; Birkelbach et al. 2016; Dohmen 2012; Grunder et al. 2013; Hille, Spieß & Staneva 2016). Die unterschiedlichen Angaben rühren nicht nur daher, dass die Inanspruchnahme von Nachhilfe nicht so leicht erhoben werden kann, sondern hat auch damit zu tun, dass der Begriff der Nachhilfe nicht überall gleichermaßen konturiert wird.

Nachgefragt wird Nachhilfe vor allem in der Sekundarstufe, insbesondere am Gymnasium und an der Integrierten Gesamtschule, und weniger in der Primar-

stufe (vgl. z. B. Lorenz & Stubbe 2020). Sie findet ein oder mehrere Male pro Woche für zumeist eine (Schul-)Stunde oder auch für bis zu 90 Minuten statt. Nachhilfe wird vor allem in Mathematik, Deutsch, den Fremdsprachen und auch in den Naturwissenschaften und insbesondere nach den Halbjahreszeugnissen oder -informationen nachgefragt. Dabei geht es gar nicht immer darum, gerade noch die Versetzung zu erreichen, sondern das Ziel besteht oftmals darin, höhere Leistungen zu erbringen und Übergänge erfolgreich zu absolvieren, um hochwertige Schulabschlüsse zu erlangen (z. B. Birkelbach et al. 2016). Es gibt durchaus Lernende, die in mehreren Fächern Nachhilfe in Anspruch nehmen. Die Frage, ob ihre Eltern in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig sind, spielt bei der Nutzung von Nachhilfe keine Rolle. In den alten Bundesländern existieren mehr Nachhilfeeinstitute als in den neuen Bundesländern und es wird dort auch viel häufiger Nachhilfe in Anspruch genommen (vgl. a. a. O.). Alleine die beiden größten Anbieter *Studienkreis* und *Schülerhilfe* haben heute jeweils über 1.000 Standorte (Dohmen 2012). Es wird davon ausgegangen, dass seit Beginn der Corona-Pandemie die Nachfrage nach Online-Nachhilfe sehr zugenommen hat (vgl. Streber & Haag in diesem Heft). Studien zufolge wird Nachhilfe dann seltener in Anspruch genommen, wenn der schulische Unterricht und zusätzliche Förderangebote positiv eingeschätzt werden (Guill 2012; Hollenbach & Meier 2004). Dabei gilt, dass Lehrkräfte sehr häufig nichts vom Nachhilfeunterricht ihrer Schülerinnen und Schüler wissen (Gießing 2011).

### Was kostet Nachhilfe?

Privat erteilte Nachhilfe von Schülerinnen und Schülern kostet pro (Schul-)Stunde je nach Klassenstufe und Fach sowie Alter, Erfahrung und Können der Nachhilfe gebenden Person etwa zehn Euro und kann im Falle ausgebildeter Lehrkräfte oder an Instituten auch ein Mehrfaches kosten. Bei Nachhilfeeinstituten müssen in Abhängigkeit von den Verträgen auch nicht in Anspruch genommene Stunden bezahlt werden und die Kündigung ist teilweise mit langen



2 | Mit der Erwartung, den schulischen Herausforderungen gewachsen zu sein, fällt es Lernenden viel leichter, ihr Können zu zeigen.

Fristen verbunden (s. a. Kasten „Unseriöse Anbieter“). Der 3. Jako-O-Studie zufolge gibt etwa die Hälfte der Eltern, die Nachhilfe finanzieren, monatlich bis zu 50 Euro für diesen Unterricht der Kinder aus, während die andere Hälfte mehr finanzielle Mittel investiert (Weiß 2014).

Interessanterweise gibt es im Rahmen des Bildungspaketes für Geringverdienende (gemäß § 28 SGB II) die Möglichkeit, mittels staatlicher Gelder die ansonsten privat zu bezahlende Nachhilfe zu finanzieren. Es muss hierfür ein Antrag gestellt werden, dem stattgegeben werden kann, wenn der zeitlich begrenzte Nachhilfeunterricht die Versetzung vermutlich ermöglicht und dieses Ziel mit anderen Mitteln nicht erreichbar erscheint. An dieser Stelle taucht erstmals die Frage auf, ob die staatlichen Mittel für die als notwendig eingeschätzte Maßnahme nicht direkt in das Schulsystem bzw. an die Schulen vor Ort gegeben werden könnten, um dort für eine angemessene Unterstützung und Förderung im schulischen Rahmen zu sorgen.

### Unseriöse Anbieter?

Eltern können mit Blick auf die Kosten von Nachhilfeunterricht und mögliche Schwierigkeiten bei unseriösen Anbietern sich hier informieren und auch ein Merkblatt herunterladen: <https://www.abi-ev.de/pdf/merk2002.pdf>  
Informationen beispielsweise zu Nachhilfeangeboten von Sekten sind auch bei den Verbraucherzentralen erhältlich, so zum Beispiel hier: <https://www.verbraucherservice-bayern.de/>

### Welche Effekte hat Nachhilfe?

Wie so oft im erziehungswissenschaftlichen Bereich sind die empirischen Befunde zur Effektivität auch im Falle von Nachhilfe uneinheitlich (vgl. z. B. Grunder et al. 2013; Guill, Lüdtke & Köller 2020; Klemm & Hollenbach-Biele 2016). Dies hat unter anderem damit zu tun, dass „Nachhilfe“ verschieden

gefasst wird, sie sich in den Studien auf unterschiedliche Altersstufen, Schularten oder Fächer bezieht, mehr oder weniger umfangreich und dauerhaft gegeben werden kann und der Erfolg beispielsweise über Elterneinschätzungen, Selbstauskünfte der Lernenden, Befragungen von Lehrkräften, Testwerte oder Schulnoten festzustellen ist. Die meisten Studien zur Effektivität beziehen sich auf die Frage der fachlichen Leistung.

Während sich beispielsweise in der Studie von Haag (2001) und in jener von Haag und Streber (2013) Nachhilfeunterricht in der Sekundarstufe positiv auf die Schulleistung auswirkte, zeigte sich in der Erhebung von Luplow und Schneider (2014), dass Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der Grundschulzeit ohne Relevanz für die Kompetenzentwicklung blieb. Vergleichbares erbrachte für die Schweiz die Studie von Hof und Wolter (2014). Differenzierte Ergebnisse erbrachte die Studie von Otto und Müller (2015), da hier sowohl Testergebnisse als auch erteilte Ziffernnoten

als Maß für eine mögliche Leistungsverbesserung in Mathematik herangezogen wurden. Es wurde bei kleiner Stichprobe der Sekundarstufe I (verschiedene Schularten, verschiedene Klassenstufen) deutlich, dass sich im Laufe von vier Monaten die Testergebnisse in Mathematik, nicht aber die Schulnoten verbesserten. Hier konnte außerdem ermittelt werden, dass sich die Selbstwirksamkeitserwartung, die Zufriedenheit und die intrinsische Motivation der Lernenden erhöhten, nicht aber ihre Selbstregulation. Interessant erscheinen auch die Ergebnisse von Streber, Haag und Götz (2011), die für die Sekundarstufe I und II (verschiedene Schularten, verschiedene Fächer) zeigten, dass die nachgewiesene Qualifikation der Nachhilfelehrkräfte kein entscheidendes Kriterium für die ermittelte Notenverbesserung darstellt (vgl. auch Guill et al. 2017). Wie nachhaltig mögliche Effekte von Nachhilfeunterricht sind, erscheint dabei weiter unklar (vgl. Dohmen et al. 2008).

### Gibt es auch Nebenwirkungen?

Schülerinnen und Schüler, die Nachhilfeunterricht erhalten, müssen hierfür zeitliche Ressourcen aufwenden. Für jüngere Kinder, die vielleicht erst nach einem schulischen Ganztags- und einer längeren Busfahrt nach Hause kommen, kann allein dieser Punkt schwierig sein. Jüngere Lernende, für die Nachhilfeunterricht eine neue Erfahrung ist, fühlen sich unter Umständen auch stigmatisiert. Ältere Lernende lassen vielleicht im Unterricht an Anstrengung nach, weil sie darauf bauen, im Nachhilfeunterricht die notwendigen Erläuterungen zu bekommen. Eine andere Folge privat organisierter und finanzierter Lernunterstützung kann auch darin bestehen, dass das öffentliche Schulsystem ureigene Aufgaben abgibt und sie in die Verantwortung der Eltern stellt. Damit verbunden ist das große Problem sozialer Ungleichheit. Dennoch: Die Frage, ob Nachhilfe bestehende Ungleichheiten verstärkt, ist nicht so eindeutig zu beantworten. Einerseits ist es offensichtlich, dass Nachhilfe gezielt gesucht und dann finanziert oder beantragt werden muss; und dies ist nicht allen Eltern gleichermaßen möglich. Nicht ohne Grund wird

Nachhilfe vor allem von Kindern und Jugendlichen aus der Mittelschicht genutzt und kaum von Schülerinnen und Schülern unterer Schichten oder im Falle eines Migrationshintergrundes (vgl. Birkelbach et al. 2016). Auf der anderen Seite kann mit Blick auf die Förderung von Schulleistungen nur dann von einer Verstärkung bestehender Ungleichheiten gesprochen werden, wenn Nachhilfe auch die ihr zugeschriebenen Effekte zeigt, was aber, wie oben beschrieben wurde, nicht grundsätzlich angenommen werden kann.

### Wie kann die Schule mit Nachhilfe umgehen?

Darf die Schule Nachhilfe empfehlen? Sollte eine Lehrkraft Nachhilfeunterricht vermitteln? Wie kann sie darauf reagieren, wenn sie von Nachhilfeunterricht erfährt? – Auch diese Fragen sind nicht so einfach zu beantworten. Einerseits ist es kritisch zu sehen, wenn Lehrkräfte Lernenden bzw. ihren Eltern privat finanzierte Nachhilfe empfehlen, um sich von der vielleicht sehr aufwendigen Differenzierungsarbeit im Unterricht oder die Schule von Fördermaßnahmen zu entlasten. Andererseits erscheint

### Nachhilfebörse oder Patenprojekt

Eine Nachhilfebörse kann Nachhilfe suchende und Nachhilfgebende Schülerinnen und Schüler einer Schule oder eines Schulverbundes zusammenbringen. Wie kann diese funktionieren?

- ▶ Die Schule sammelt Angebote und Nachfragen und schlägt Tandems von Lehrenden und Lernenden vor.
- ▶ Die Schule stellt Räume bereit.
- ▶ Die Schule sorgt für eine Entlohnung der Nachhilfgebenden Lernenden (z. B. Mischfinanzierung von Eigenanteil und Förderung durch den Schulverein) oder zertifiziert die ehrenamtliche Unterstützung.
- ▶ Lehrkräfte schulen Nachhilfelehrkräfte mindestens einmal pro Halbjahr und greifen dabei didaktische und pädagogische Fragen auf.
- ▶ Fachlehrkräfte halten den Kontakt zu ihren unterstützten Schülerinnen und Schülern und deren Nachhilfelehrkräfte und bieten Lernstandsdiagnosen an.

Wenn ältere Jugendliche jüngere Kinder beispielsweise im Rahmen eines Patenprojekts unterstützen, so können hier auch umfangreichere pädagogische Zielsetzungen verfolgt werden. Denkbar ist hier beispielsweise auch ein gemeinsames Spielen in der Pause oder ein wöchentliches Treffen beim Mittagessen in der Mensa. Überlegungen, wie Lernzeiten außerhalb des schulischen Unterrichts gestaltet werden können, lassen sich der Literatur entnehmen (z. B.: Kohler, B. (2017): Hausaufgaben. Überblick und Praxishilfen für Halbtags- und Ganztagschulen. Weinheim: Beltz).

es aber auch problematisch, wenn eine Lehrkraft Lernende, die eigenmotiviert nach Nachhilfe fragen, um vorliegende Lücken auszugleichen und im Fach weiterzukommen, mit ihrem Anliegen alleine lassen.

Sofern sich Lernende und ihre Eltern entschieden haben, Nachhilfe in Anspruch zu nehmen, erscheint es sehr sinnvoll, ein gemeinsames Gespräch mit der Nachhilfelehrkraft zu suchen und dann über den Ist-Stand, die Ziele und geeignete Unterstützungsformen zu sprechen und sich in der Folge immer wieder auszutauschen (s. a. Kasten „Nachhilfebörse“). Um rasch Erfolge zu erzielen, kann es auch sinnvoll sein, in der Schule eine Lernstandsdiagnose durchzuführen und dann im Nachhilfeunterricht gezielt bestimmte Bereiche in den Fokus zu nehmen. Ältere Lernende, die auf den Schulabschluss hinarbeiten, können auch oft selbst sehr gut formulieren, in welchen Bereichen sie Unterstützung benötigen. Weniger sinnvoll ist hingegen ein bloßes Betreuen bei den Hausaufgaben, bei dem kaum auf spezifische Defizite eingegangen werden kann und es vielleicht vor allem darum geht, gut erscheinende (Hausaufgaben-)Produkte für die spätere Bewertung durch die

Lehrkraft anzufertigen. Bei Teilleistungsstörungen wie LRS schließlich sind spezifische Maßnahmen eigens ausgebildeter Lehrkräfte oder anderer entsprechend qualifizierter Personen erforderlich.

Es ist davon auszugehen, dass infolge der pandemiebedingten Schulschließungen mehr Schülerinnen und Schüler als früher erhebliche Lücken aufweisen. In diesem Fall ist zunächst die Schule gefordert, die dann unter Umständen auch zusätzliche Ressourcen benötigt. Lernende sollten nicht zusätzlich zur laufenden schulischen Arbeit regelmäßig privat finanzierten Nachhilfeunterricht in Anspruch nehmen müssen, um im Unterricht mitzukommen. Allenfalls kurzfristig kann zusätzliche Unterstützung, auch im Modus eines Nachhilfeunterrichts, sinnvoll sein.

### Resümee: Hilft Nachhilfe?

Ob Nachhilfeunterricht sich als leistungssteigernd und motivationsfördernd erweist, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Entscheidend dürften, wie auch beim schulischen Unterricht, hingegen die Qualität des Angebots und dessen Nutzung sein:

- ▶ Möchte die Schülerin Nachhilfeunterricht? Will sie sich verbessern?
- ▶ Nutzt der Schüler die Nachhilfe?
- ▶ Kann sich die Nachhilfelehrkraft leicht in die Gedankengänge und Schwierigkeiten der Lernenden einbringen?
- ▶ Kennt sie die Anforderungen und kann sie motivieren und erklären?

Denkt man die Frage, ob Nachhilfe hilft, weiter, so ist auch zu überlegen, wem sie hilft und wem nicht, welche Nebenwirkungen sie hat und wie sie auf das Schulsystem zurückwirkt. Hier sind die Antworten ebenfalls nicht so leicht zu finden. Grundsätzlich erscheint es problematisch, wenn neben dem öffentlichen Schulsystem privat finanzierte und organisierte Unterstützungssysteme bestehen, die aufgrund ihrer Kosten, aber auch wegen ihrer fraglichen Zugänglichkeit und Erreichbarkeit nicht allen Schülerinnen und Schülern gleichermaßen offenstehen. Hier wäre auch zu überlegen, ob das in den Nachhilfesektor investierte



3 | In der Lerngruppe kann man gemeinsam Lücken schließen und Schulfrust vorbeugen.

Geld nicht besser direkt in das öffentliche Schulsystem geleitet werden könnte bzw. sollte.

### Anmerkungen

- 1 <https://www.tagesschau.de/inland/karliczek-corona-nachhilfe-101.html>
- 2 [https://www.schwaebische.de/ueberregional/wirtschaft\\_artikel,-deshalb-laeuft-das-millionen-geschaef-mit-der-nachhilfe-so-gut-ariid,11109895.html](https://www.schwaebische.de/ueberregional/wirtschaft_artikel,-deshalb-laeuft-das-millionen-geschaef-mit-der-nachhilfe-so-gut-ariid,11109895.html)

### Literatur

- Birkelbach, K., Dobischat, R. & Dobischat, B. (2016): Außerschulische Nachhilfe. Ein prosperierender Bildungsmarkt im Spannungsfeld zwischen kommerziellen und öffentlichen Interessen. Düsseldorf.
- Dohmen, D. (2012): Der Nachhilfemarkt in Deutschland – ein aktualisierter Überblick über den Forschungsstand. *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 1, S. 85–98.
- Dohmen, D., Erbes, A., Fuchs, K. & Günzel, J. (2008): Was wissen wir über Nachhilfe? Sachstand und Auswertung der Forschungsliteratur zu Angebot, Nachfrage und Wirkungen. Berlin.
- Gießing, J. (2011): Tabuthema Nachhilfeunterricht. Über die Gründe, warum mit diesem wichtigen Thema noch immer nicht offener umgegangen wird. *Pädagogische Rundschau*, 65, S. 49–57.
- Grunder, H.-U., Gross, N., Jäggi, A. & Kunz, M. (2013): Nachhilfe. Eine empirische Studie zum Nachhilfeunterricht in der deutschsprachigen Schweiz. Bad Heilbrunn.
- Guill, K. (2012): Nachhilfeunterricht. Individuelle, familiäre und schulische Prädiktoren. Münster.
- Guill, K., Lüdtke, O. & Köller, O. (2017): Qualität von Nachhilfeunterricht und ihre Korrelate. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 31 (1), S. 87–93.
- Guill, K., Lüdtke, O. & Köller, O. (2020): Assessing the instructional quality of private tutoring and its effects on student outcomes: Analyses from the German National Educational Panel Study. *Educational Psychology*, 90 (2), S. 282–300.
- Haag, L. (2001): Hält Nachhilfeunterricht, was er verspricht? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 15, S. 38–44.
- Haag, L. & Streber, C. (2013): Einzel-Nachhilfe im Vergleich zu Gruppen-Nachhilfe – teurer! Und auch besser? *Empirische Pädagogik*, 27 (3), 359–373.
- Hille, A., Spieß, C. K. & Staneva, M. (2016): Immer mehr Schülerinnen und Schüler nehmen Nachhilfe, besonders in Haushalten mit mittleren Einkommen. *DIW Wochenbericht* 6, S. 111–120.
- Hof, S. & Wolter, S. C. (2014): Ausmaß und Wirkung bezahlter Nachhilfe in der Schweiz. Aarau.
- Hollenbach, N. & Meier, U. (2004): Lernen am Nachmittag – Häusliche Unterstützung und bezahlte Nachhilfe von 15-Jährigen. In: G. Schümer, K.-J. Tillmann & M. Weiss (Hrsg.): *Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler. Vertiefende Analysen der PISA-2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen* (S. 165–186). Wiesbaden.
- Klemm, K. & Hollenbach-Biele, N. (2016): Nachhilfeunterricht in Deutschland. *Ausmaß – Wirkung – Kosten*. Gütersloh.
- Lorenz, J. & Stubbe, T. C. (2020): Private tutoring as a means for maintaining social status. *Journal for educational research online*, 12 (2), S. 89–113.
- Luplow, N. & Schneider, T. (2014): Nutzung und Effektivität privat bezahlter Nachhilfe im Primarbereich. *Zeitschrift für Soziologie*, 43 (1), S. 31–49.
- Otto, B. & Müller, C. (2015): Effekte von institutionellem Nachhilfeunterricht auf das selbstregulierte Lernverhalten und die Mathematikleistung. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 62, S. 285–302.
- Streber, D., Haag, L. & Götz, T. (2011): Erfolgreiche Nachhilfe – Kann das jeder oder bedarf es besonderer Qualifikationen? *Empirische Pädagogik*, 25 (3), S. 342–357.
- Weiß, M. (2014): Was kostet Eltern die Schulbildung ihres Kindes? In: D. Killus & K.-J. Tillmann (Hrsg.): *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement*. Münster, S. 185–200.

Prof. Dr. Britta Kohler  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Institut für Erziehungswissenschaft  
britta.kohler@uni-tuebingen.de